

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 35

Artikel: Höflich : von Mao bis Rilke
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Mao höflich bis Rilke

Noch vor einigen Jahrzehnten pflegten wir übertriebene Höflichkeit zu bezeichnen als «geradezu chinesische Höflichkeit».

Und unter «chinesischer Höflichkeit» verstand man eine Ausdrucksweise wie z. B.: «Ich ekliger Wurm niederster Sorte, nicht wert, von Deinen erhabenen Füßen achtlos zertreten zu werden, weiß nicht, woher ich die unüberbietbare Frechheit nehme, mein Wort an Dich zu richten, an Dich, der Du mit Recht mein schleimiges Gefasel als die Anmaßung eines Strandräubers und Leichenschänders überhören wirst ...» Das hat sich geändert!

Es kann heute Fälle geben, wo selbst der traditionell höfliche Chinese im Zorn seine Höflichkeit vergißt. Aber der Zorn muß berechtigt sein.

Damit der Chinese aber sogar im diplomatischen Verkehr, wo die Pflicht zur Höflichkeit ebenso alte Tradition ist, diese Höflichkeit ver-

gißt, also gleich mit *zwei* Traditionen bricht, braucht es nicht nur berechtigten, sondern überdies großen Zorn, ja Haß.

Aus der jüngsten Note Rotchinas an die Schweiz – unhöflich, anmaßend und impertinent im Ton – spricht solcher Zorn und Haß.

Sie sind begründet, fürwahr! Denn es ist nicht zu bestreiten, daß die Schweiz mit ihrer Asylpolitik Rotchina ernsthaft in seiner Existenz bedroht.

Die Chinesische Volksrepublik umfaßt rund 10 Millionen Quadratkilometer und gegen 800 Millionen Einwohner. Die Schweiz hat eine Fläche von etwa 41 000 km² und zählt gegen 6 Millionen Bewohner.

Mit anderen Worten: Rotchina ist 244 mal größer und hat 135 mal mehr Einwohner als die Schweiz.

Und damit wird deutlich, *wie sehr* sich die Chinesische Volksrepublik von uns bedroht fühlen *muß*.

Es wäre allerdings möglich, daß sich die Rotchinesen weniger durch die Schweizer als durch die rund 250 bei uns lebenden Tibeter (davon 195 Waisenkinder) bedroht fühlen. Das wäre an sich verständlich, weil hier das Zahlenverhältnis (350 Tibeter zu 800 Millionen Chinesen) sogar 1:2 300 000 ist, und das ist wahrhaftig schon recht eindrücklich! Vor allem gefährlich.

Und da also einer Diktatur (trotz «Volks-Republik») einige wenige Leute im Ausland so ungeheuer gefährlich werden können, daß eine Regierung sich zu einem solchen volksrepublikanischen Zorn, zu derart ungewöhnlicher Grobheit, zu solch rüdem Ton hinreißen lassen konnte, wird man sich fragen müssen, ob etwa unsere Asylpolitik das Gewissen etwelcher Tyrannen zu einem nicht so recht sanften Ruhekissen werden läßt. Sollte dem so sein, müßten wir uns in der Tat

fragen, ob es nicht unsere Pflicht wäre, *mehr* Flüchtlinge zu beherbergen. (Vielleicht könnte man auch die Zahl der *Griechen* noch etwas erhöhen ...)

Wie dem auch immer sein mag: wir wollen die Drohung Rotchinas natürlich nicht auf die leichte Schulter nehmen. Angesichts des rhetorischen chinesischen Wutanfalles und Unhöflichkeitsausbruches versage ich es mir, einen alten chinesischen (allerdings nicht volksrepublikanischen) Philosophen zu zitieren, sondern ich zitiere schlicht den Rilke:

«Wie, wenn wir die Pracht (der chinesischen Unflätigkeiten) ohne zu stillen in uns ertrügen ...» Einfach so und ohne Aufregung. Weil es bekanntlich der Irrsinn ist, der durch Heftigkeit ersetzt, was ihm an Wahrheit und an Kräften fehlt. Ungefähr so stehts, glaube ich, im «Tasso», nicht im «Mao».

Bruno Knobel

Herrliche Badefreuden
im eigenen Schwimmbad...



aber Ihr Bad
soll ein reines Vergnügen sein!

Sauberes Wasser ist das wichtigste in einem Schwimmbad. Dazu braucht es eine gute Filteranlage. Sie ist das Herz Ihres Swimming-Pools. Culligan-Schwimmbadfilter sorgen für reines, klares Wasser. Sie können auch in bestehende Schwimmbäder eingebaut werden. Verkauf und Installation durch den Fachhandel.

OERTLI Culligan

Ing. W. Oertli AG, 8600 Dübendorf, Tel. 051-85 05 11
Brenner für Oel und Gas, Wasseraufbereitung

Verlangen Sie mit diesem Coupon Unterlagen
über moderne Schwimmbadfilter.
Einsenden an Ing. W. Oertli AG, 8600 Dübendorf

Name

Strasse

Ort

S 207

Telefon



Bö-Bücher

eine lachende
Schweizergeschichte
von
kulturhistorischem
Wert.

Neue Zürcher Zeitung

Im Nebelspalter-Verlag Rorschach sind bis heute folgende acht Bände mit Zeichnungen und Versen von Carl Böckli erschienen:

Abseits vom Heldentum
So simmer
Ich und anderi Schwizer
Bö-Figürli
Euserein
90 mal Bö
Bö-iges aus dem Nebelspalter
Tells Nachwuchs

«Welche Vielfalt des Humors und fröhlicher, sauberer und künstlerisch geschliffener Zeitsatire strömt uns aus diesen Bänden entgegen! Wo überall es menschelt in schweizerischen Landen, da setzt der Stift Böcklis an und holt das Wesentliche in Bild und Begleittext heraus, so daß beide zur Einheit werden. Diese Kunst ist für unsere humorlose Zeit wahres Labsal.»

Neue Zürcher Nachrichten

Die Bö-Bücher (Fr. 10.— pro Band) sind in allen Buchhandlungen und beim Nebelspalter-Verlag Rorschach erhältlich.